



ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Sonate für Klavier und Violine Nr. 2

d-Moll, op. 121

❶ I. Ziemlich langsam – Lebhaft	14:10
❷ II. Sehr lebhaft	04:58
❸ III. Leise, einfach	08:55
❹ IV. Bewegt	09:14

❺ Phantasie für Violine mit Begleitung des Orchesters

C-Dur, op. 131

Bearbeitung: Fritz Kreisler (1875-1962) 14:22

❻ Applaus 00:35

total 52:17

ISKANDAR WIDJAJA, Violine

DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN

CHRISTOPH ESCHENBACH, Klavier und Dirigent

AUFGEREGTE SYNKOPEN UND LAUNIGE BESCHWINGTHEIT

Bei Schumann denkt man in erster Linie an den Klavier- und Liedkomponisten, an das *Klavier- und Cellokonzert* und seine Symphonien. Weniger im Blickpunkt steht seine Kammermusik, obwohl er sich darin in der Wahl der Form wie der Besetzung besonders experimentierfreudig zeigt. Manchmal lässt er offen, mit welchem Instrument ein Werk aufgeführt werden soll, denkt man an die wahlweise für Klarinette und Viola sowie Klavier konzipierten späten *Märchenerzählungen* Opus 132, an die für Klavier und Klarinette, die auch durch Violine oder Violoncello ersetzt werden kann, komponierten *Fantasiestücke* Opus 73 oder *Adagio und Allegro* Opus 70 für Klavier und Horn, dessen Part ebenso gut von Cello oder Violine aufgeführt werden kann.

Wie sehr Schumann die Kammermusik ein Anliegen war, zeigt auch ein Blick in seine Bibliothek. Darin finden sich sämtliche Haydn-Streichquartette, elf Mozart-Quartette, Streichquartette, Klaviertrios und das Septett von Beethoven sowie

drei Mendelssohn-Streichquartette. Wiederholt war er Gastgeber von Quartettabenden in seiner Leipziger Wohnung, die vom Gewandhaus-Konzertmeister Ferdinand David, dem Geiger Moritz G. Klengel, dem Bratschisten Hermann Otto Hunger und dem Cellisten Friedrich Wilhelm Grenser bestritten wurden. Über einige dieser Konzerte berichtete Schumann in seiner „Neuen Zeitschrift für Musik“. Beethoven war für ihn in dieser Gattung der erste Maßstab, später auch Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart.

„EINE DER SCHÖNSTEN SCHÖPFUNGEN“

Auch die Entstehung der beiden Violinsonaten ist mit dem mit Schumann eng befreundeten Geiger Ferdinand David verbunden. Schumanns *Fantasiestücke* Opus 73 gefielen ihm so, dass er dem Komponisten die Frage stellte: „Warum machst Du nichts für Geige und Klavier? es fehlt so sehr an was Gescheidtem Neuen und ich wüßte Niemand,

der es besser könnte als Du“, liest man in seinem Brief vom 18. Jänner 1850. Hat Schumann dieses Schreiben zu wenig beeindruckt, traute er sich ein Werk für diese Besetzung, wenngleich er bereits mehrere Kammermusikwerke geschrieben hatte, darunter drei Streichquartette, zwei Klaviertrios, ein Klavierquartett und Klavierquintett, nicht zu?

Jedenfalls dauerte es eineinhalb Jahre, ehe er Davids Anregung nachkam. Dann ging es rasch, benötigte er doch im September 1851 nur wenige Tage, um seine erste *Violin-Klaversonate* Opus 105 fertigzustellen. Bereits im folgenden Jänner erschien sie beim Leipziger Verleger Friedrich Hofmeister im Druck. Auch die Uraufführung dieser a-Moll-Sonate ließ nicht lange auf sich warten: sie erfolgte am 21. März 1852 im Leipziger Gewandhaus durch Ferdinand David mit Schumanns Frau Clara am Klavier. Sie zeigte sich von dieser Novität gleichermaßen „sehr entzückt“ wie „ergriffen“. Zumindest von den beiden ersten Sätzen, mit dem dritten konnte sie sich erst nach und nach anfreunden. Auch Schumann schien mit diesem Werk nicht zufrieden, weswegen er sich rasch an eine zweite *Violin-Klaversonate* machte, „die hoffentlich besser

gerathen ist“, wie er seinem Biographen Wilhelm Wasiliewski mitteilte.

„Zweite grosse Sonate für Violine und Pianoforte“ nennt er im Titel dieses auf vier Sätze ausgelegte Opus 121, das erneut Clara Schumann uraufführte: am 29. Oktober 1853 in Düsseldorf mit dem Geiger Joseph Joachim. „Eine der schönsten Schöpfungen der neueren Zeit, in ihrer herrlichen Einheit der Stimmung und Prägnanz der Motive“, lobte Joachim diese Sonate überschwänglich. Aufgeregte Synkopen prägen den ersten Satz, dem eine dramatische Einleitung vorangestellt ist. Der zweite präsentiert sich als virtuoses Scherzo mit zwei Trios, der dritte als Variationensatz, der auf das Scherzo zurückblickt, ehe das Finale wieder die vorwärts drängende Attitüde des Stirnsatzes aufgreift.

„SCHUMANNS BESTES KONZERTSTÜCK“

Joseph Joachim hat Schumann auch auf die Idee eines Konzertstücks für die Violine gebracht. Er übersandte ihm die Partitur des Beethoven-Violinkonzerts als Inspirationsquelle. Aber auch Ferdinand David drängte Schumann, ein konzertantes Werk für Violine zu schreiben. Daraus entstand

die *Phantasie für Violine und Orchester* beziehungsweise Klavier, die sich im Nachhinein als – wenn auch eigenständige – Studie für das spätere *d-Moll-Violinkonzert* erwies. Schumann arbeitete an dieser Phantasie nur wenige Tage: vom 2. bis 7. September 1853. Am 14. September schickte er sie an Joachim, der sie am 27. Oktober 1883 im letzten von Schumanns Düsseldorfer Konzerten der Öffentlichkeit vorstellte.

Nicht nur Joachim, auch Johannes Brahms schätzte diese Phantasie sehr. Als sie am 12. Jänner 1854 erstmals in Leipzig erklang, sprachen Rezensenten von Schumanns „bestem Concertstück“.

Eröffnet wird die *C-Dur-Phantasie*, die Joachim immer wieder auf seine Programme setzte, von einer langsamen Einleitung in a-Moll mit einem ruhig dahinfließenden Orchesterthema und einem dazu kontrastierenden, geradezu improvisatorisch wirkenden Thema der Solovioline. „Launige Verspieltheit“ (Joachim Draheim) dominiert den folgenden, in C-Dur stehenden Sonatensatz, in dem der Geiger nach der Reprise auch mit einer Solokadenz brillieren kann, die aber nicht an die Hauptthematik anknüpft. In der Coda wird an die bisherigen Themen erinnert, woraus sich das beschwingte Finale dieses Opus entwickelt.

Walter Dobner

EXCITED SYNCOPATIONS AND HUMORISTIC BUOYANCY

When Schumann comes to mind, one primarily thinks of the piano and Lied composer, the *Piano* and the *Cello Concerto* and the symphonies. His chamber music is less frequently a focus of attention, although he showed an especial joy in experimentation in choices of form and instrumentation. Schumann sometimes left the choice open as to which instrument should perform a work, as in the late *Märchenerzählungen*, Op. 132 for clarinet or viola with piano, *Fantasiestücke*, Op. 73 for piano and clarinet (which can be replaced by violin or violoncello) and the *Adagio and Allegro*, Op. 70 for piano and horn, the solo part of which can also be played by the cello or violin.

The importance that chamber music held for Schumann is also revealed by a glance into his library. It contained the complete Haydn string quartets, eleven Mozart quartets, string quartets, piano trios and the Septet of Beethoven as well as three Mendelssohn string quartets. He was fre-

quently the host of quartet evenings in his Leipzig flat, performed by the Gewandhaus concertmaster Ferdinand David, violinist Moritz G. Klengel, violinist Hermann Otto Hunger and cellist Friedrich Wilhelm Grenser. Schumann reported on several of these concerts in his “Neue Zeitschrift für Musik” (New Journal of Music). Beethoven was his highest touchstone in this genre, later also Joseph Haydn and Wolfgang Amadeus Mozart.

“ONE OF THE MOST BEAUTIFUL CREATIONS”

The composition of the two violin sonatas is also connected with Schumann’s close friend, the violinist Ferdinand David. Schumann’s *Fantasiestücke*, Op. 73 pleased him so much that he asked the composer: “Why don’t you write something for violin and piano? There is such a lack of good new works, and I don’t know anyone who could do it better than you”, as can be read in a letter dated 18 January 1850. Was this letter not enough to win over

Schumann? Although he had already written several chamber works, including three string quartets, two piano trios, a piano quartet and a piano quintet, could it be that he did not feel equal to the task?

In any case, it took him a year and a half to respond to David’s request. But then things moved quickly, for it took him only a few days in September 1851 to complete his *First Violin and Piano Sonata*, Op. 105. This work appeared in print already during the following January, issued by the Leipzig publisher Friedrich Hofmeister. Nor did audiences have to wait long for the world premiere of this A-minor Sonata: it took place on 21 March 1852 at the Leipzig Gewandhaus performed by Ferdinand David with Schumann’s wife Clara at the piano. She showed herself to be both “very delighted” and “profoundly moved” by this novelty. At least by the first two movements; it took her sometime to warm to the third movement. Nor was Schumann himself satisfied with this work, which was why he quickly got to work on a *Second Violin and Piano Sonata* “which has hopefully turned out better”, as the composer’s biographer Wilhelm Wasiliewski quoted him.

“Second Grand Sonata for Violin and Piano-forte” was on the title page of this Opus 121 in four movements, premiered again by Clara Schumann on 29 October 1853 in Düsseldorf with the violinist Joseph Joachim. “One of the most beautiful creations of recent times, in its magnificent unity of mood and motivic concision“, as Joachim lavishly praised this sonata. Excited syncopations mark the first movement which is opened by a dramatic introduction. The second presents itself as a virtuoso scherzo with two trios, the third as a variation movement glancing backwards on the scherzo before the Finale again takes up the forward driving gesture of the opening movement.

“SCHUMANN’S BEST CONCERT PIECE”

It was also Joseph Joachim who suggested to Schumann the idea of a Konzertstück (Concert Piece) for the violin. He sent him the score of the Beethoven *Violin Concerto* as a source of inspiration. But Ferdinand David also urged Schumann to write a concertante work for the violin. The result was the *Fantasia for Violin and Orchestra* (or piano) which proved in retrospect to be a study – if an in-

dependent and self-contained one – for the later *D-Minor Violin Concerto*. Schumann worked on this Fantasia for just a few days, from 2 to 7 September 1853. On 14 September he sent it to Joachim, who introduced it to the public on 27 October 1883 at Schumann's last Düsseldorf concert.

Not only Joachim, but also Johannes Brahms highly appreciated this Fantasia. When it was first performed in Leipzig on 12 January 1854, the critics spoke of Schumann's "best concert piece". The *C-major Fantasia*, repeatedly programmed by

Joachim, begins with a slow introduction in A minor with a calmly flowing orchestral theme and a contrasting solo violin theme that almost has the effect of an improvisation. "Humoristic buoyancy" (Joachim Draheim) dominates the following sonata form movement in C major, in which the violinist can show off his virtuosity with a solo cadenza (not linked to the main themes) following the recapitulation. The coda is reminiscent of the previous themes from which the lively Finale of this opus develops.

Walter Dobner



CHRISTOPH ESCHENBACH

Der immer wieder mit den namhaftesten Orchestern und an den bedeutendsten Opernhäusern der Welt (Wien, Berlin, Paris, London, New York, Boston, Chicago, Los Angeles, Mailand, Rom, München, Dresden, Leipzig, Madrid, Tokio, Shanghai ...) als Gastdirigent auftretende renommierte Dirigent Christoph Eschenbach ist aktuell designierter Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. Zuvor war er musikalischer Leiter des National Symphony Orchestra in Washington, D.C. (2010–2017), des Orchestre de Paris (2000–2010), des Philadelphia Orchestra (2003–2008), des NDR Elbphilharmonie Orchesters (1998–2004) und des Houston Symphony Orchestra (1988–1999).

Er tritt regelmäßig bei bekannten Musikfestivals auf, so etwa in Salzburg, Prag, Tanglewood, Ravinia, Schleswig-Holstein, Rheingau, Sankt Petersburg und Granada.

Dank seiner über fünf Jahrzehnte reichenden produktiven Künstlertätigkeit kann Eschenbach sowohl als Dirigent wie auch als Pianist eine beeindruckende Diskographie bei einer Reihe bekannter Labels vorweisen. Zu seinen Aufnahmen zählen Werke von Bach bis hin zu zeitgenössischer Musik, die nicht nur seine Hingabe zu kanonischen Werken, sondern auch zur Musik des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts widerspiegeln. 2014 wurde er für seine Hindemith-CD mit der Violinistin Midori und dem NDR Elbphilharmonie Orchester mit einem Grammy Award ausgezeichnet.

Christoph Eschenbach, der selbst von George Szell und Herbert von Karajan gefördert wurde, ist es ein Anliegen, sein musikalisches Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben. Zu diesem Zweck nimmt er sich jede Saison die Zeit, um Meisterkurse und Orchesterakademien für junge Künstler zu geben, so z.B. die Schleswig-Holstein Orchestral Academy, Kronberg Academy, Manhattan School of Music.

Zu seinen zahlreichen Ehrungen zählen die französischen Auszeichnungen zum Offizier der französischen Ehrenlegion, der Nationale Verdienstorden sowie der Orden der Künste und der Literatur. Außerdem ist er Träger des Bundesverdienstkreuzes und er erhielt den Leonard Bernstein Award des Pacific Music Festival.

2015 wurde Eschenbach für sein Leben in Dienste der Musik mit dem renommierten Ernst-von-Siemens-Musikpreis ausgezeichnet.

In demand as a distinguished guest conductor with the finest orchestras and opera houses throughout the world (Vienna, Berlin, Paris, London, New York, Boston, Chicago, Los Angeles, Milan, Roma, Munich, Dresden, Leipzig, Madrid, Tokyo, Shanghai...) Christoph Eschenbach is currently Chief Conductor designate of the Konzerthaus Orchester Berlin. He was formerly Music Director of the National Symphony Orchestra in Washington, D.C. (2010–2017), of the Orchestre de Paris (2000–2010), the Philadelphia Orchestra (2003–2008), the NDR Elbphilharmonie Orchestra (1998–2004) and the Houston Symphony (1988–1999).

He is regularly invited to perform at prestigious music festivals including Salzburg, Prague, Tanglewood, Ravinia, Schleswig-Holstein, Rheingau, Saint Petersburg and Granada.

A prolific recording artist over five decades, Eschenbach has an impressive discography as both a conductor and a pianist on a number of prominent labels. His recordings include works ranging from Bach to music of our time and reflect his commitment to not just canonical works but the music of the late-20th and early-21st century as well. In 2014 he received a Grammy Award for his Hindemith CD with violinist Midori and the NDR Elbphilharmonie Orchestra.

Christoph Eschenbach was mentored by George Szell and Herbert von Karajan, and it is very important to him to pass on musical knowledge and experience, dedicating time each season to run master classes and orchestra academies for young performers such as Schleswig-Holstein Academy Orchestra, Kronberg Academy, Manhattan School of Music.

His many honors include the French distinctions of Légion d'Honneur, Officier dans l'Ordre National du Mérite and Commandeur dans l'Ordre des Arts et des Lettres. He also carries the Commander's Cross of German Order of Merit, the Leonard Bernstein Award from the Pacific Music Festival.

In 2015 he received the prestigious Ernst von Siemens music Award in honour of his life's dedication to music.

ISKANDAR WIDJAJA

Iskandar Widjaja gilt als einer der interessantesten Geiger der jungen Generation. Die „Vielschichtigkeit seines Stils, sein musikalisches Vorstellungsvermögen mit verschiedensten Klangnuancierungen und -facetten sowie seine makellose Technik und großes Charisma“ [Mo. C. Eschenbach] werden von Kollegen wie Medien gelobt.

Geboren in Berlin, begann Iskandar Widjaja mit vier Jahren Violine zu spielen. Sein Violinstudium an der Universität der Künste Berlin mit Prof. Haiberg und Prof. Gronich schloss er 2010 ab. Wertvolle künstlerische Impulse erhielt er von D. Schwarzberg, C. Tetzlaff, Midori, S. Mintz, A. Chumachenko und I. Haendel.

Aktuelle Höhepunkte seiner Karriere sind Debüts mit dem Konzerthausorchester und dem Deutschen Symphonieorchester Berlin in der Berliner Philharmonie, bei den Warschauer Philharmonikern, dem Shanghai Philharmonic Or-

chestra und dem Orquesta Sinfónica de Galicia sowie Wiederholungen in die Tonhalle Zürich und zum ORF Radio Symphonieorchester Wien. Recitaldebüts führen nach Hongkong (City Hall), Manila, Yangon, Jakarta sowie Israel mit seinem Partner Itamar Golan.

Vergangene Highlights waren sein Debüt unter Zubin Mehta mit dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino in der Tonhalle Zürich, sein Debüt mit den Münchner Philharmonikern unter Christoph Eschenbach, im Festival „Kissinger Sommer“ und Münchner Gasteig sowie Solo-Rezital im Gasteig und beim Rheingau Musik Festival.

Iskandar Widjaja ist LOTTO-Förderpreisträger des Rheingau Musik Festivals 2013 und erspielte sich die Goldmedaille des 1. Internationalen Hindemith-Violinwettbewerbs, mehrfache 1. Bundespreise „bei Jugend musiziert“ sowie Stipendien der Deutschen Stiftung Musikleben. 2013 wurde er auf Empfehlung Zubin Mehtas und Christoph Eschenbachs ins Förderprogramm der Orpheum-Stiftung aufgenommen.

Iskanders solistische Tätigkeit brachte ihn bereits auf fünf Kontinente mit Orchestern wie dem Sydney Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande, den Münchner Philharmonikern, dem Maggio Musicale Fiorentino, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin, der Hong Kong Sinfonietta, dem Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, dem Collegium Musicum Basel, der Oslo Camerata, dem Jakarta Philharmonic Orchestra u.a. an Spielorten wie der Berliner Philharmonie, dem Konzerthaus Berlin, Konzerthaus Wien, der Laeiszhalle Hamburg, der Konzerthalle Bamberg, dem Casino Basel, der Aula Simfonia Jakarta, den Opernhäusern von Guangzhou oder Tel Aviv.

Er gastiert wiederholt etwa beim Kissinger Sommer, den Dresdner Musikfestspielen, Movimentos, Moritzburg, der styriarte Graz, Valdres Sommersymfoni, Music-

Festival Phnom Penh, Interlochen Arts Festival oder Keshet Eilon.

Außerdem engagiert er sich musikalisch für Organisationen wie WWF und Live Music Now e.V.

Iskandar Widjaja spielt die Stradivari „Willemotte“ von 1734, freundliche Leihgabe von Florian Leonhard, London, sowie einen Stradivari-Nachbau von Scott Cao, 2013.

Iskandar Widjaja is considered one of the most interesting violinists of the younger generation. The “versatility of his style, his musical presentation with highly varied tonal nuances and facets together with a flawless technique and enormous charisma” [Mo. C. Eschenbach] are praised by colleagues as well as the media.

Born in Berlin, Iskandar Widjaja began playing the violin at the age of four. He studied at the University of the Arts in Berlin with Prof. Haiberg and Prof. Gronich, graduating in 2010. He received valuable artistic stimuli from D. Schwarzberg, C. Tetzlaff, Midori, S. Mintz, A. Chumachenko and I. Haendel.

Current highpoints of his career are debuts with the Konzerthausorchester and the Deutsches Symphonieorchester in Berlin at the Berlin Philharmonie, with the Warsaw Philharmonic, the Shanghai Philharmonic Orchestra and the Orquesta Sinfónica de Galicia, as well as repeated invitations to the Zurich Tonhalle and the ORF Radio Symphony Orchestra in Vienna. Recital debuts have taken him to Hong Kong (City Hall), Manila, Yangon, Jakarta and Israel with his partner Itamar Golan.

Past highlights were his debut under Zubin Mehta with the Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino at the Zurich Tonhalle, his debut with the Munich Philharmonic under

Christoph Eschenbach, at the Kissing Summer Festival and Munich Gasteig as well as solo recitals at the Gasteig and the Rheingau Music Festival.

Iskandar Widjaja is a LOTTO advancement award winner of the 2013 Rheingau Music Festival. He won the gold medal at the First International Hindemith Violin Competition, several first prizes at Jugend Musiziert (Youth Making Music), as well as stipends of the German Foundation of Musical Life. In 2013 he was accepted, on the recommendation of Zubin Mehta and Christoph Eschenbach, into the promotion programme of the Orpheum Foundation.

Iskandar's soloistic activities have taken him to five continents with such orchestras as the Sydney Symphony Orchestra, the Orchestre de la Suisse Romande, Munich Philharmonic, Maggio Musicale Fiorentino, Deutsches Symphonieorchester in Berlin, Hong Kong Sinfonietta, Orquesta Filarmónica de Gran Canaria, Collegium Musicum in Basle, Oslo Camerata and the Jakarta Philharmonic Orchestra in venues including the Berlin Philharmonie, Berlin and Vienna Konzerthaus, the Laeiszhalle in Hamburg, the Konzerthalle in Bamberg, the Casino in Basel, the Aula Simfonia in Jakarta, the Guangzhou Opera House and the Tel Aviv Opera House.

He has repeatedly appeared at the Kissing and Dresden Music Festival, Movimentos, Moritzburg, styriarte in Graz, Valdres Sommersymfoni, Music Festival Phnom Penh, Interlochen Arts Festival and Keshet Eilon.

Iskandar Widjaja is also musically supporting such organisations as the WWF and Live Music Now.

Iskandar Widjaja plays the Stradivari “Willemotte” of 1734, on kind loan from Florian Leonhard, London, as well as a Stradivari replica by Scott Cao built in 2013.

www.iskandarwidjaja.com



DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN

In den über 70 Jahren seines Bestehens hat sich das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin (DSO Berlin) durch seine Stilsicherheit, sein Engagement für Gegenwartsmusik, mit Rundfunk-, CD- und Fernsehproduktionen sowie durch bedeutende Dirigentenpersönlichkeiten, die es an sich zu binden verstand, einen exzellenten Ruf erworben. Gegründet 1946 als RIAS-Symphonie-Orchester, wurde es 1956 in Radio-Symphonie-Orchester Berlin umbenannt. Seinen heutigen Namen trägt es seit 1993.

Mit Beginn der Saison 2017/2018 übernahm der Brite Robin Ticciati die Position als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter und trat damit eine große Tradition an. Ferenc Fricsay definierte als erster Chefdirigent Maßstäbe im Repertoire, im Klangideal und in der Medienpräsenz. 1964 übernahm der junge Lorin Maazel die künstlerische Verantwortung, 1982 folgte Riccardo Chailly und 1989 Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano wurde 2000 zum Chefdirigenten berufen. Seit seinem Abschied 2006 ist er dem Orchester als Ehrenmitglied verbunden.

Von 2007 bis 2010 setzte Ingo Metzmaker als Nachfolger Naganos mit progressiver Programmatik und konsequentem Einsatz für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts Akzente im hauptstädtischen Konzertleben. Von 2012 bis 2016 war Tugan Sokhiev Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin.

Neben seinen Konzerten in Berlin ist das DSO im Rahmen zahlreicher Gastspiele im internationalen Musikleben präsent. So gastierte das Orchester in den bedeutenden Konzertsälen Europas, Nord- und Südamerikas, des Nahen, Mittleren und Fernen Ostens.

Auch mit vielfach ausgezeichneten CD-Einspielungen ist das DSO weltweit gefragt. 2011 erhielt es für die Produktion von Kaija Saariaho's *L'amour de loin* unter Kent Nagano's Leitung den Grammy Award für die beste Opernaufnahme. Im September 2017 erschien bei Linn Records die erste gemeinsame CD des DSO mit Robin Ticciati.

Das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre GmbH (roc berlin) in der Trägerschaft von Deutschlandradio, der Bundesrepublik Deutschland, dem Land Berlin und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg.

For more than 70 years the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin (DSO Berlin) has distinguished itself as one of Germany's leading orchestras. The number of renowned music directors, the scope and variety of its work, and its particular emphasis on modern and contemporary music, makes the ensemble unique. Founded as the RIAS Symphony Orchestra in 1946, it was renamed the Radio Symphony Orchestra Berlin in 1956 and has borne its current name since 1993.

At the beginning of the 2017-18 season Robin Ticciati took on the position as music director, carrying on a great tradition. As the first music director, Ferenc Fricsay defined the standards in terms of repertoire, acoustic ideal and media presence. In 1964, the young Lorin Maazel assumed artistic responsibility. In 1982, he was followed by Riccardo Chailly and in 1989 by Vladimir Ashkenazy. Kent Nagano was appointed music director in 2000. Since his departure in 2006, he has been associated with the orchestra as an honorary conductor.

From 2007 to 2010, as the successor to Nagano, Ingo Metzmaker set decisive accents in the concert life of the capital with progressive programmes and consistent commitment to the music of the 20th and 21st centuries. Since September 2012, the North Ossetian Tugan Sokhiev has been music director of the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin.

Apart from its concerts in Berlin, the DSO is also present in many guest appearances in international music life. The orchestra has held performances in the major concert halls of Europe, North and South America, the Near, Middle and Far East. The DSO is also in demand worldwide with many award-winning CD recordings. In 2011, it was awarded a Grammy Award for the best opera recording for the production of Kaija Saariaho's *L'amour de loin* conducted by Kent Nagano. In September 2017 the first CD of the DSO and Robin Ticciati has been released on the Linn Records label.

The Deutsches Symphonie-Orchester Berlin is an ensemble of the Radio Orchestra and Choirs GmbH (roc berlin). The shareholders are Deutschlandradio, the Federal Republic of Germany, the State of Berlin and Radio Berlin-Brandenburg.

www.dso-berlin.de

1 – 4

© 2015 Deutschlandradio/OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2018 Deutschlandradio/OehmsClassics Musikproduktion GmbH

5 – 6

© 2016 OehmsClassics Musikproduktion GmbH in Co-Production with RBB

© 2018 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Executive Producer Deutschlandradio: Stefan Lang

Executive Producer RBB: Astrid Belschner

Aufnahmedaten Sonate: 22. und 23. April 2015, Studio Britz, Berlin

Aufnahmeleitung: Wolfram Nehls | Toningenieur: Henri Thaon | Tontechnik: Lukas Leonhard (Deutschlandradio)

Aufnahmedaten Phantasie: 29. Mai 2016, Philharmonie Berlin

Aufnahmeleitung: Maria Suschke | Toningenieur: Nikolaus Löwe

Tontechnik: Ricarda Molder (RBB)

Photographs: Andreas Fux (Eschenbach/Widjaja), Frank Eidel (orchestra)

Translations (E): David Babcock / (D): tolingo translations (biography Chr. Eschenbach)

Editorial: Martin Stastnik

Design: Philipp Starke | www.starke-gestaltung.de

www.oehmsclassics.de



Deutschlandfunk Kultur

kulturradio ^{rbb}



Deutsches
Symphonie
Orchester
Berlin

ein Ensemble der



OC 1885